

Wichtige Krisenhilfe in Pandemie-Zeiten

Kontinuierlich hohe Nachfrage beim Arbeitskreis Leben – Beratung und Begleitung auch während Corona

Der Arbeitskreis Leben (AKL) blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Die Arbeit war geprägt durch massive Einwirkungen der Corona-Pandemie. Die Zahl der Bürgerinnen und Bürger, die Kontakt zu den beiden Beratungsstellen in Nürtingen und Kirchheim gesucht haben, blieb mit 445 auf hohem Niveau, 329 mündeten in längeren Beratungen oder Begleitungen.

NÜRTINGEN (pm). Auch während der Corona-Lockdowns hielt der AKL die Krisenhilfe ununterbrochen aufrecht. 445 Personen aus der Region suchten im Jahr 2020 Hilfe beim Arbeitskreis Leben. Die Nachfrage beim niedrigschwelligen und unbürokratischen Hilfsangebot des AKL bleibt damit stabil auf hohem Niveau. „Der Trend der letzten zwölf Jahre weist auf eine fortwährende Zunahme der Anfragen hin“, erläutert die neue AKL-Geschäftsführerin Alena Rögele die Statistikzahlen. Während des ersten Lockdowns im Frühjahr seien die Kontakte zunächst stark zurückgegangen. Ein Phänomen, von dem auch die anderen AKL-Beratungsstellen in Baden-Württemberg berichtet hätten. Dem Grund dafür kann die Psychologin nur vermuten: „Die Menschen mussten sich zunächst an die neue Lage anpassen und sich bewusst werden, dass es dennoch weiterhin Unterstützungsangebote gibt.“ Ungeachtet der neuen Situation hielten die Mitarbeiterinnen des AKL die Krisenberatung aufrecht, zunächst in telefonischer Form, nach der Einrichtung von Schutzmaßnahmen auch wie-

Auch die meisten Ehrenamtlichen setzten ihre Krisenbegleitung fort. „Der AKL wollte zeigen: Wir sind auch in dieser Zeit da. Wenn es jemandem schlecht geht, findet er oder sie beim AKL Unterstützung. Das war ein wichtiges Signal“, ist Alena Rögele überzeugt.

Die geplante neue Basisgruppe für ehrenamtliche Krisenbegleitung musste indes aufgrund von Corona immer wieder verschoben werden. Für AKL-Beraterin und Sozialarbeiterin Lilly Weithofer war das eine der schwierigsten Einschränkungen: „Wir waren in den Vorbereitungen bereits sehr weit fortgeschritten. Besonders schwer fällt es uns, die Menschen, die sich gerne in der Krisenbegleitung für andere engagieren möchten, immer wieder zu verdrängen.“

„Im Moment sei noch nicht absehbar, wann die Gruppe endlich starten könne.“ In der Schulpräventionsarbeit war der AKL stark eingeschränkt. „Wir hatten im Februar noch drei Schulinsätze, danach wurden alle geplanten Termine für das Jahr abgesagt“, berichtet Projektlei-



Das hauptamtliche Team des AKL: (von links) Gabriele Alberth, Melanie Schulze, Alena Rögele, Verena Christl und Lilly Weithofer.

pm

terin Gabriele Alberth. Alternativ stand man im regen Austausch mit den Schulsozialarbeitern. Auch für diese sei es ohne die Präsenz der Kinder an der Schule schwierig gewesen, in vollem und nötigem Umfang zu unterstützen. „Bei uns hat sich diese Entwicklung auch deutlich durch den Rückgang der Fachberatungen gezeigt, die oft von der Schulsozialarbeit in Anspruch genommen werden“, stellt die Diplom-Pädagogin fest.

Eine besondere Herausforderung war es, den AKL-Treff für chronisch psychisch kranke Menschen fortzuführen. Das offene Café für Betroffene als Möglichkeit zum Austausch bietet der AKL seit über 30 Jahren an. Hier kam zu den Kontaktbeschränkungen das Problem der geeigneten Räumlichkeiten, da das Gemeindehaus St. Johannes dauerhaft für externe Gruppen geschlossen blieb. Umso dankbarer war der AKL im Sommer für die Alternative, die der Nürtinger Bäcker Bernhard Media kurzgeschlossen anbot: In seinem Café fand der

AKL-Treff bis zur eräuteten Schließung im November einen neuen Treffpunkt. Seither werden die Besucherinnen und Besucher durch Einzelgespräche im AKL oder am Telefon unterstützt.

AKL nimmt Alter als Risikofaktor bei Suizidalität in den Blick

Isolation und Einsamkeit bei alten Menschen haben durch die Corona-Pandemie besondere Aufmerksamkeit erfahren. Die Folgen der Kontaktbeschränkungen, insbesondere in den Alters- und Pflegeheimen, haben beim AKL in einer neuen Initiative für Pflegekräfte im Umgang mit Alterssuizidalität gemündet. Insbesondere ältere Männer stellen eine Hochrisikogruppe für eine Selbsttötung dar. Pflegekräfte erleben aus nächster Nähe mit, wenn sich Krisen zuspitzen und Suizidgedanken geäußert werden. Hier will der AKL unbürokratisch und schnell Unterstützung und Beratung für Pflegekräfte anbieten. Ergänzt

werden soll das Angebot durch Fortbildungen in den Einrichtungen vor Ort.

In der Geschäftsstelle haben sich zum Ende des Jahres zwei Wechsel ergeben: Nach dem Weggang von Sima Müller hat Alena Rögele zum Januar die Geschäftsführung des AKL übernommen. Unterstützt wird sie von der neuen Assistentin der Geschäftsleitung Melanie Schulze.

Bei der Finanzierung hat sich beim AKL noch keine dauerhaft sichere Lösung ergeben. Die Erhöhung der Zuschüsse der beiden Kommunen Nürtingen und Kirchheim stellen aber eine Erleichterung bei der Höhe der aufzubringenden Eigenmittel dar. Außerdem gab es viel Solidarität von langfristigen Förderern. Alena Rögele rechnet damit, dass bald weitere Folgen der Pandemie für das Leben der Bürger sichtbar werden. „Darauf bereiten wir uns vor.“

Der AKL ist erreichbar am Krisentelefon in Nürtingen unter (0 70 22) 1 92 98 und in Kirchheim unter (0 70 21) 7 50 02 oder im Internet unter www.ak-leben.de.